

☐☐Twenty four days before christmas ☐☐

Von Helier

Kapitel 21: Der Weihnachtsmann bringt nicht alles

„Mum, dass du wirklich mit dem Baumschmücken gewartet hast, bis wir alle drei da sind, grenzt an ein Wunder“, stellte meine Schwester Wendy fest. Der Baum stand seit zwei Wochen im Wohnzimmer. Seine Zweige zierte bisher nur eine Lichterkette. Die Kugeln hingen Wendy, Jane und ich nun an den Weihnachtsbaum.

„Ich wollte die Chance nochmal nutzen, mit euch zusammen den Baum zu schmücken. Nächstes Jahr wird Weihnachten anders verlaufen.“ Mit einem vielsagenden Blick bedachte meine Mutter mich. Nächstes Jahr um diese Zeit war das Krümelchen da. Dann würden wir uns bei Lizzy und mir treffen. Als eine große Familie.

„Dann schmücken wir zusammen bei uns den Baum“, versicherte ich meiner Mutter.

„Es wird trotzdem anders sein. Es werden neue Traditionen entstehen, was schön ist, aber so wie jetzt wird es dann nicht mehr sein.“

„Mum, das klingt total dramatisch“, meinte Jane. Meine Mutter lachte.

„Das ist es nicht, aber mit jedem neuen Familienmitglied ändert sich auch einiges. Fragt mal euren Bruder, wie es für ihn war, als ihr geboren wurdet.“

„Er war natürlich von Glück und Liebe für uns erfüllt.“ Wendy schmunzelte mich an.

„Nein“, gab ich trocken als Antwort. Meine Schwestern begannen zu schmollen. Meine Mutter lachte.

„Schaut nicht so. Ich war vier Jahre lang alleiniger Herrscher hier und dann kamt ihr. Erst du...“, damit zeigte ich auf Wendy, „... und als ich mich mit Wen abgefunden hatte, kamst du zwei Jahre später.“ Dies ging an Jane. „Weihnachten war immer mein Tag und plötzlich hatte ich zwei kleine süße Schwestern, die mit ihren Klimperaugen alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Da hat ein Junge keine Chance. Wobei, als Jane kam, musste Wendy s auch zurückstecken. Aber als Kerl mit zwei kleinen Schwestern hat man es sehr schwer.“ Gekünstelt schiefte ich und hing einen Stern auf.

„Oh, tu nicht so. Du warst immer der Liebling von Granny und besonders von Grand. Das erste Enkelkind und dazu noch ein Junge.“ Wendy stemmte die Hände in die Hüfte. Das Schlimmste, ich konnte ihr nicht mal wieder sprechen. Da meine Mum mich sehr jung bekommen hatte, und sie sowie auch Dad damals noch studierten, hatte meine Granny sich um mich gekümmert. Vormittags und ab mittags kam Grand dazu.

„Obwohl ich der Liebling war, musste ich mich an Weihnachten trotzdem alleine beschäftigen, als alle darauf gewartet haben das du dein erstes Weihnachtsgeschenk auspackst. Dabei konntest du gerade mal alleine sitzen“, schlug ich Wendys Angriff zurück.

„Und als Jane dann da war und ihr älter wurdet, konntet ihr zusammen spielen. Ich war alleine und musste auf harte Weise lernen, dass man sich nicht alles vom

Weihnachtsmann wünschen kann.“

„Wie dürfen wir denn das jetzt verstehen?“, fragte meine Mutter. Sie schaute so fragend wie meine beiden Schwestern.

„Na, ich hab mir dreimal einen Bruder gewünscht und was habe ich bekommen?! Zwei Schwestern und einmal bin ich sogar leer ausgegangen.“

„Ich wusste gar nicht, dass du dir einen Bruder vom Weihnachtsmann gewünscht hast.“

„Natürlich nicht. Das hab ich auf einen extra Wunschzettel geschrieben.“

„Wieso?“

„Weil ich nicht wollte, dass ihr beim Weihnachtsmann etwas dagegen sagt. Ich war drei, als ich mir das erste Mal einen Bruder gewünscht habe. Ich hatte keine Ahnung davon, dass Dad und du eigentlich dafür verantwortlich seid. Erst als beim dritten Mal hat Grand meinen Brief gefunden und mir dann erklärt das der Weihnachtsmann nicht für Babys verantwortlich ist.“

„Wie alt warst du da?“, fragte meine Mutter. Ihr Blick war ein wenig pikiert.

„Sieben? Vielleicht auch acht?“ Wurde meine Mutter gerade rot?

„Und ab da hast du aufgehört, dir einen Bruder zu wünschen?“

„Klar, schließlich stand es 50 zu 50, dass ich noch ein Schwesternmonster bekomme. Ich hab Papa dann einen Hund aus den Rippen geleiert. Und ganz ehrlich, das war viel cooler als ein Bruder.“